

# Alles hat zwei Seiten

Im Gespräch: Shukia Tchintcharauli und Ute Kirov  
Fotos: Shukia Tchintcharauli

**Durch die Corona-Pandemie ist das Leben in Georgien schwieriger geworden. Aber die Kinaesthetics-Trainerin Shukia Tchintcharauli lässt sich nicht unterkriegen und sieht auch die Chancen dieser Krise. Anschließend an ihren Bericht im Podcast der LQ erzählt sie von der aktuellen Entwicklung in Georgien.**

***Kirov:** Shukia, vor einiger Zeit hast du bereits im Podcast der LQ über die Situation in Georgien während der Corona-Pandemie berichtet. Wie hat sich diese weiter entwickelt?*

**Tchintcharauli:** Unsere Regierung hat von Anfang an ganz strenge Regeln eingeführt. Das hat uns geholfen, möglichst wenig Infizierte und relativ wenige Todesfälle zu haben. Im Großen und Ganzen ist hier in Georgien die Situation unter Kontrolle. Ich denke, das ist nur wegen dieser strengen Regeln gelungen. Das war ganz wichtig, aber wie immer hat auch dies zwei Seiten. Das Leben ist in Georgien zurzeit ganz besonders schwierig für Familien und für Mütter, die alleinstehend sind oder die keine finanzielle Unterstützung haben. Die Armut ist stark gestiegen in den letzten zwei Monaten, weil die Leute ihre Arbeit verloren haben. Es gibt ganz viele Tagelöhner und für diese ist es nun sehr schwierig. Wahrscheinlich wird es nun in Georgien wirtschaftlich sehr schwierig werden. Ich

weiß nicht, welche Lösung unsere Regierung für dieses Problem findet, aber die Entwicklung könnte meiner Einschätzung nach vielerorts katastrophal verlaufen.

***Kirov:** Welche Wirkung hat das auf die Lebensqualität der Menschen im ganzen Land?*

**Tchintcharauli:** Es ist wirklich schwierig für die Menschen. Alles wurde, wie auch in der übrigen Welt, geschlossen: Kindergärten, Schulen, Universitäten und alle Einkaufszentren. Nur die Krankenhäuser, Hospize und die Einrichtungen, in denen alte oder Menschen mit Behinderung leben, haben weiterhin geöffnet. Vorgeschrieben waren dort aber strenge Infektionskontrollen mit Regeln, deren Durch- und Einhaltung für LaienpflegerInnen und auch für geschulte PflegerInnen sehr schwierig war. In einigen Einrichtungen wurde die Regel eingeführt, dass das Personal mehrere Tage durchgehend arbeitet und nicht rausgehen darf, zum Beispiel zwei Tage und Nächte oder 24-Stundendienste. In Georgien sind 24-Stundendienste in der Pflege durchaus üblich, allerdings nicht Dienste für zwei bis drei Tage. Das ist fast nicht machbar. Aber viele Einrichtungen hatten Angst, dass die Menschen, die einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind, sich auch infizieren könnten. Das sollte mit dieser Maßnahme vermieden werden, denn es wäre dann nicht so einfach, sie zu behandeln.

***Kirov:** Stagniert der Aufbau von Kinaesthetics Georgien zurzeit ebenfalls?*

**Tchintcharauli:** Im Bereich Kinaesthetics ist im Moment alles stehen geblieben, weil wir keinen Unterricht mit physischem Kontakt geben durften. Bis Ende Mai durften sich in einem Raum nicht mehr als drei Leute aufhalten. Das galt auch für das Auto und die öffentlichen Verkehrsmittel wie Busse oder die Metro in Tiflis. Sie fuhren gar nicht. Die Leute, die im Gesundheitswesen arbeiten, besonders die Krankenschwestern oder anderes Pflegepersonal, können sich kein eigenes Auto leisten. Sie mussten mit dem Taxi oder mit FreundInnen zur Arbeit fahren. Zugleich sind die Pflegenden nach den langen Arbeitstagen auch erschöpft. Zu Hause haben viele auch Familien, mussten dort ihre Kinder betreuen und mit diesen im Homeschooling lernen. Das alles macht es schwierig, ja sogar unmöglich, Kinaesthetics-Kurse anzubieten. Ich hatte mehrere Anfragen für den Frühling und den Sommer für Grundkurse, aber diese sind nun alle ausgefallen, ebenso die bereits geplanten Aufbaukurse im Herbst. Es war alles schon organisiert. Geplant war, dass



Kinaesthetics-TrainerInnen aus meiner Ausbildung aus Deutschland diese Kurse gemeinsam mit mir durchführen. Das müssen wir jetzt verschieben.

**Kirov:** Das ist dramatisch – auch für die Menschen, die von geschultem Personal mit Kinästhetik-Know-how profitieren könnten ...

**Tchintcharauli:** Im ambulanten Dienst wird weitergearbeitet. Die Pflegenden, die mindestens in einem Kinaesthetics-Grundkurs ihre Bewegungskompetenz entwickeln konnten, unterstützen natürlich ihre KlientInnen wie bisher – soweit es ihnen trotz der Schutzmaßnahmen möglich ist.

Aber viele Familien von KlientInnen haben abgesagt, weil sie Angst davor haben, sich mit dem Coronavirus zu infizieren. Das muss man auch akzeptieren. Oft handelt es sich dabei um Familien, in denen mehrere Generationen zusammen in einer Wohnung oder einem Haus leben. Das heißt, in diesen Familien leben auch alte Leute. Diese sind ja besonders gefährdet und wegen des Ansteckungsrisikos haben deshalb viele Familien abgesagt.

**Kirov:** Wie sehen die Schutzmaßnahmen aus in Georgien?

**Tchintcharauli:** Es wurden alle Maßnahmenvorschläge der WHO und verschiedener anderer internationaler Organisationen angenommen, aber für die spezifische Situation hier in Georgien übersetzt und angepasst. Die Regierung machte zur Erklärung und Sensibilisierung kleine Videos mit Animationen und Texten. Solche wurden auch für Leute, die schwerhörig oder taub, blind oder geistig und seelisch behindert sind, erstellt. Bis heute kann man in verschiedenen Sendungen diese Videos über Infektionskontrollen sehen oder anhören.

Weiter muss das ganze Personal in Einrichtungen und Krankenhäusern komplett in Schutzgewänder bekleidet arbeiten. Auch wenn die Betroffenen über 24 Stunden arbeiten, dürfen sie diese Schutzkleidung nicht ausziehen.

Überall muss man sich die Hände desinfizieren, auch in Geschäften oder anderswo. Es wird wirklich ganz



#### Podcast

Hören Sie auch den Podcast des verlags lebensqualität «Perspektiven. Die Covid-19-Situation in Georgien».



<https://bit.ly/3gS1lWm>



streng darauf geachtet: soziale Distanz, Händedesinfektion und Mundschutzmasken überall. Eigentlich ist es nirgendwo erlaubt, einen physischen Kontakt zu haben, außer im Krankenhaus und in Einrichtungen, in denen Leute gepflegt werden, aber dort eben nur mit entsprechender Schutzkleidung. Da sind natürlich Kinaesthetics-Kurse oder Kinaesthetics-Schulungen zu Hause auf physischer Basis nicht möglich und teilweise auch nicht erlaubt.

**Kirov:** *Wie haltet ihr den Kontakt zu den Familien?*

**Tchintcharauli:** Ich mache ein Beispiel von unserem ambulanten Dienst: Den Kontakt mit den Familien haben wir nicht verloren. Viele dieser Familien bekommen telefonisch fast täglich Ratschläge. Wir versuchen auch, mit Fotos Fragen visuell zu erklären und dadurch Hilfestellung zu bieten. Auch die Familien schicken uns Fotos von Situationen und die Angehörigen beschreiben diese genau. So beispielsweise wenn jemand einen Hautausschlag hat. Wir sind ständig in Kontakt mit den Menschen und versuchen sie aus der Ferne zu unterstützen. Ich glaube, es wird in anderen ambulanten Diensten genauso funktionieren. Das hoffe ich auf jeden Fall.

**Kirov:** *Kontaktverbote beziehungsweise -beschränkungen bestehen hier in Deutschland auch. Kinaesthetics-Kurse können auch hier zurzeit nicht ablaufen wie gewohnt. Deshalb müssen wir andere Möglichkeiten suchen. Eine Idee ist, bestimmte Konzeptinhalte und Lernzyklen so aufzubereiten, dass sie ohne physischen Kontakt als onlineunterstützte Lerneinheiten zum Selbststudium der eigenen Bewegung genutzt werden können. Selbstverständlich muss die Kinaesthetics-TrainerIn die TeilnehmerInnen begleiten. Es ist eine Art und Weise der Anleitung, über die man früher nicht in dieser Weise nachgedacht hat. Eine andere Perspektive, die in der heutigen Zeit ihre Berechtigung hat. Aber auch für die Zukunft könnten so ungeahnte Möglichkeiten eröffnet werden.*

**Tchintcharauli:** Ja, so etwas brauchen wir jetzt und in der Zukunft. Und es wird auch bei uns bereits so angewendet und gemacht. Man kann es eben auch positiv anschauen. Wir haben in Georgien ganz viele alternative Möglichkeiten entwickelt. Ein Beispiel: Für Kinder mit Behinderung im Alter von null bis sieben Jahren gibt es ein Frühinterventionsprogramm. Aber weil Georgien nicht über genügend Geld verfügt, bekommen nicht alle Kinder diese Unterstützung. Es gibt lange Wartelisten. Teilweise werden die Kinder sieben Jahre alt und müssen noch immer warten. Diese Formen der Unterstützung wären aber ganz

wichtig. Deshalb haben fast alle «alternativen Therapien» ein Onlineangebot. Ich finde, der eingeschlagene Weg während der Corona-Pandemie ist unter diesem Aspekt wichtig und gut, weil wir Erfahrungen in diese Richtung der Onlineschulung gewinnen, das heißt mit Videos, Animationsfilmen oder Audiodateien. So können wir zukünftig auch ganz viele Familien auf dem Land erreichen. Dadurch können auch Menschen, die nicht persönlich erscheinen können, unsere Unterstützung erhalten. Man muss auch die positive Seite sehen und Veränderungen akzeptieren.

**Kirov:** Kannst du schon absehen, wie es in Georgien weitergehen wird?

**Tchintcharauli:** In Georgien soll es jetzt in zwei Richtungen weitergehen: Onlineunterricht mit physischer Distanz und Unterricht im direkten Kontakt miteinander. Auch im kommenden Herbst und Winter wird es vermutlich so verlaufen, weil vermutet wird, dass die Pandemie nicht so schnell vorübergehen wird. Sie kommt wieder, wenn vielleicht auch nicht so extrem. Bei uns gibt es mehrere Fälle, bei denen Menschen zum zweiten Mal positiv auf Corona getestet wurden, etwa zwei bis drei Wochen nach ihrer Genesung.

Trotzdem beginnen jetzt ganz aktuell die ersten Lockerungen. Seit Juni werden Geschäfte langsam wieder geöffnet. Aber die Hygienevorschriften sind weiterhin sehr streng. Jetzt dürfen sich maximal zehn Personen in einem Raum befinden. Meine Hoffnung, dass jetzt auch wieder Kinaesthetics-Kurse stattfinden könnten, hat sich aber leider zerschlagen. Das wird wohl noch einige Zeit dauern.

Aber ich bin zuversichtlich, dass wir auch diese Krise meistern werden. Ich versuche, mich auf das Positive und die Chancen zu konzentrieren. Mit Kinaesthetics habe ich ja auch gelernt, andere Perspektiven einzunehmen.

**Kirov:** Das ist ein schöner Schlusssatz. Shukia, ich danke dir für das interessante Gespräch. ●



**Shukia Tchintcharauli** ist diplomierte Krankenschwester, arbeitet als Pflegepädagogin in einer Krankenpflegeschule und lebt in Tbilisi, in der Hauptstadt von Georgien. Sie ist die Gründerin der Georgian Kinaesthetics Association, Projektleiterin des Projekts «Aufbau Kinaesthetics Georgien» und schließt in diesem Rahmen bald die Ausbildung zur Kinaesthetics-Trainerin Stufe 3 ab. Sie setzt sich für die Rechte von behinderten Kindern und Erwachsenen ein und ermöglicht Menschen in ihrem Land durch Kinaesthetics-Bildungsangebote ihre Lebensqualität selbstbestimmt und wirksam zu verbessern.

# LQ



**kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität**

In der Zeitschrift LQ können die LeserInnen am Knowhow teilhaben, das Kinaesthetics-AnwenderInnen und Kinaesthetics-TrainerInnen in zahllosen Projekten und im Praxisalltag gesammelt haben. Ergebnisse aus der Forschung und Entwicklung werden hier in verständlicher Art und Weise zugänglich gemacht. Es wird zusammengeführt. Es wird auseinander dividiert. Unterschiede werden deutlich gemacht. Neu entdeckte Sachverhalte werden dargestellt und beleuchtet. Fragen werden gestellt. Geschichten werden erzählt.

Die LQ leistet einen Beitrag zum gemeinsamen analogen und digitalen Lernen.

Bestellen Sie die Zeitschrift LQ unter [www.verlag-lq.net](http://www.verlag-lq.net) oder per Post

verlag lebensqualität  
nordring 20  
ch-8854 siebnen

[verlag@pro-lq.net](mailto:verlag@pro-lq.net)  
[www.verlag-lq.net](http://www.verlag-lq.net)  
+41 55 450 25 10



Print-Ausgaben plus Zugang zur Online-Plattform



## Bestellung Abonnement LQ – kinaesthetics – zirkuläres denken – lebensqualität

Ich schenke lebensqualität

- mir selbst
- einer anderen Person

Meine Adresse:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_

Geschenkabonnement für:

Vorname \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_

Firma \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Land \_\_\_\_\_

eMail \_\_\_\_\_